

# Für neue Ansätze bei der Erforschung der Neolithisierungsprozesse in Europa

Erwiderung auf A. Reingruber/M. Rösch, Bemerkungen zu dem Aufsatz von Birgit Gehlen und Werner Schön, „Das „Spätmesolithikum“ und das initiale Neolithikum in Griechenland – Implikationen für die Neolithisierung der alpinen und circumalpinen Gebiete. In: Archäologische Informationen 26/2, 2003, 255-273.

Werner Schön und Birgit Gehlen

**Abstract** – The problems associated with the transition to the Neolithic period cannot be solved by simply examining selected finds and their contexts or by holding on to the traditional paradigms developed in the course of earlier research. Like all other sciences, archaeology experiences continuous growth and modification in the sum of our accumulated knowledge and cannot be treated as a manifestation of eternal truth. Only a modern diachronic approach and inter- and intra-disciplinary regional studies will be able to clarify the present blurred picture of one of the most interesting periods in human history that, indeed, lasted around 3000 years in Europe.

**Keywords** – Neolithic transition, Europe, regional research, archaeobotany

**Zusammenfassung** – Weder die Beschränkung auf eine detaillierte Betrachtung ausgewählter Befunde noch das Festhalten an forschungsgeschichtlich begründeten Paradigmen werden dem Problemkomplex „Neolithisierungsprozesse“ gerecht. Archäologie ist wie jede Wissenschaft einem steten Erkenntniszuwachs und -wandel unterworfen und eignet sich nicht zur Manifestierung ewiger Wahrheiten. Nur moderne, diachron angelegte, inter- und intradisziplinäre Regionalstudien werden dazu beitragen, dass die derzeit unklaren Bilder einer der interessantesten Perioden der Menschheitsgeschichte, die in Europa immerhin etwa 3000 Jahre andauerte, an Schärfe gewinnen.

**Schlüsselwörter** – Neolithisierungsprozesse, Europa, Regionalstudien, Archäobotanik

Zunächst danken wir Agathe REINGRUBER und Manfred RÖSCH (2005) für ihren Beitrag, in dem sie sich kenntnisreich und kritisch mit der von uns vorgestellten Thematik auseinandersetzen.

Es ist allerdings erstaunlich, mit welcher Sicherheit Reingruber und Rösch die von uns formulierten Hypothese, nach der die Entwicklungen im späten Mesolithikum und dem initialen Neolithikum in Griechenland Einfluss auf die Neolithisierungsprozesse in den alpinen und circumalpinen Gebieten schon während des dortigen „Spätmesolithikums“ gehabt haben, als falsch zurückweisen. In unserem Beitrag ist ausreichend zum Ausdruck gekommen, dass die bisherigen archäologischen und archäobotanischen Hinweise ein solches Szenario möglich erscheinen lassen, gleichzeitig aber die Informationen zur Unterstützung dieser These derzeit noch sehr lückenhaft sind. Insofern muss zunächst unklar bleiben, wessen Meinung sich in Zukunft als die treffendere herausstellen wird.

Wir möchten hier noch einmal klarstellen, dass es nicht um die Beschreibung der Lebens- und Wirtschaftsweise sog. vollneolithischer Gemeinschaften geht, sondern um die Zeit der Transformation, in der Menschen von einer ausschließlich wildbeuterischen Lebensweise zu einer schwerpunktmäßig bäuerlichen übergegangen sind. Wo sich diese Entwicklung wann vollzogen hat, ist ebenso unklar, wie wer warum und in welchem Umfang daran beteiligt gewesen ist (s.a. GEHLEN, zum Druck). Über diese Zeit wissen wir in keiner Region Europas so viel, als dass wir auf diese Fragen klare, allgemein akzeptable Antworten hätten. Man kann also unmöglich in Bezug auf Endmesolithikum und initiales Neolithikum von „zwei durchaus unterschiedlichen Epochen“ (REINGRUBER & RÖSCH 2005, 113) sprechen – weder in Griechenland noch sonstwo.

Grundsätzlich stimmen wir A. Reingruber zu, dass die Daten aus dem heutigen Griechenland – ganz gleich aus welcher Region – sehr lückenhaft sind und durchaus unterschiedliche Interpretationen zulassen. Es bleibt allerdings die Frage, ob man sich damit zufriedengeben soll, aus kritisch betrachteten Altgrabungen unbefriedigende Erkenntnisse zu ziehen, oder ob man versucht, aus den vorhandenen, spärlichen Informationen ein Szenario zu entwerfen, um neue Ideen in die Neolithisierungsforschung

einzubringen. Die Grabungen in der Zyklopen-Höhle, in der Theopetra-Höhle und in der Franchthi-Höhle bleiben trotz mancher Defizite in Bezug auf die Stratigrafien und den Publikationsstand das Beste, was die archäologische Forschung in Griechenland zum Thema „Neolithisierungsprozesse“ derzeit zu bieten hat.

K.-E. BEHRE (2007) setzte sich kürzlich ebenfalls ausführlich mit den archäobotanischen Hinweisen auf möglichen frühen Ackerbau in Europa auseinander. Der Tenor seines Beitrages entspricht im Großen und Ganzen dem von Manfred Rösch. Ihrer grundsätzlichen Kritik an den palynologischen Verfahrensweisen vergangener Tage und den möglichen Fehlerquellen (grobrastrige Probenentnahme, keine sicheren <sup>14</sup>C-Daten, großpollige Wildgräser, Fernflug, Kontamination) können wir als Archäologen keine eigenen Erfahrungswerte entgegensetzen. Wir sind darauf angewiesen, die Informationen der Archäobotaniker zu sammeln und im kulturellen Kontext zu werten. Insofern sind wir sehr erfreut, dass die bisherigen Daten aus dem Schweizer Mittelland durch gezielte neue, besonders sorgfältige und hochauflösende Untersuchungen an Befunden aus dem Soppensee bestätigt werden (TINNER ET AL. 2007). Insgesamt unterstützen diese Ergebnisse die bisherigen Erkenntnisse aus den Pollenprofilen des Schweizer Mittellandes. Zwischen ca. 6700 und 5500 calBC sind mehrere Phasen sporadischer bäuerlicher Aktivitäten anhand der Pollen von Getreide, *Plantago lanceolata* und anderen Rudungsanzeigern erkennbar. Der Beginn dieser Sukzession fällt in etwa mit dem des trapezförmigen Spätmesolithikums zusammen. *Plantago lanceolata* soll ursprünglich auch aus dem Vorderen Orient stammen und ist in der Schweiz praktisch unbekannt vor dem späten Mesolithikum. Da die Pflanze viele Pollen produziert, kann sie also in der Schweiz nicht oder nur vereinzelt heimisch gewesen sein. Das massenhafte Vorkommen von *Plantago lanceolata* spricht für ackerbauliche Tätigkeiten und die damit verbundene Landschaftsveränderungen zumindest im näheren Umfeld der Probeentnahmestellen. Vergleichbare Befunde sind aus mehreren Regionen Frankreichs bekannt, die in einer gemeinsamen Publikation mit Arbeiten aus Luxemburg und Belgien veröffentlicht wurden (RICHARD

2004). Man muss vermuten, dass ein früher Anbau von Getreide diskontinuierlich, lokal und nicht in allen Regionen gleichzeitig ausgeübt worden und die Bedeutung für die Ernährung der Menschen nicht groß gewesen ist.

Kulturelle Beziehungen zwischen den alpinen und circumalpinen Gebieten und dem östlichen Mittelmeerraum sowie dem Balkan seit ca. 7000 calBC werden von uns aufgrund der Steinartefakte vermutet (s.a. GEHLEN, Druck in Vorb.). Diese Hypothese wurde von Reingruber und Rösch vehement zurückgewiesen. Im Jahr 2006 wurde im ‚Abri d’Arconciel/La Souche‘ im Kanton Fribourg (Schweiz) in einer um 6000 calBC datierten Schicht ein Stempel aus gebranntem Ton, ein sog. Pintadera, ausgegraben (MAUVILLY et al. 2006). Das Objekt ist mit einer Reihe tiefer Eindrücke „verzinkt“. Solche Artefakte sind schon aus dem frühen Neolithikum Griechenlands und des Balkans bekannt (MAKKAY 1984). Die ältesten datieren zwischen ca. 6400 (in Griechenland) und 6000 calBC (s.a. PERLES 2001, 252 ff.). Der Fund aus dem jüngeren Spätmesolithikum im weit westlich gelegenen ‚Arconciel‘ gibt nun zum ersten Mal über die Steinartefakte hinaus einen konkreten Hinweis auf weit gespannte Beziehungsnetzwerke zwischen dem südöstlichen Teil Europas und dem südwestlichen Mitteleuropa deutlich vor dem Neolithikum. Wir erwarten mit Spannung, was die weiteren Arbeiten in ‚Arconciel‘ zutage bringen werden.

Jüngst stellte B. Gehlen Fundinventare aus dem südwestlichen Mitteleuropa vor, die zwischen ca. 7000 und 5300 calBC datieren, und die man dem Spätmesolithikum, dem Endmesolithikum, der La Hoguette – Gruppe und der ältesten Bandkeramik zuweisen kann. Sie verdeutlichen die kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt im südwestlichen Mitteleuropa in diesem Zeitraum (GEHLEN 2005/2006; 2006). Wir zitieren hier die Schlussbemerkungen aus GEHLEN 2005/2006: *„Neolithisierung beinhaltet eine Reihe von komplexen, lang andauernden Prozessen kulturellen Wandels, bei denen die Wirtschaftsweise nur einen Teil der Lebenswirklichkeit repräsentiert. Auf lange Sicht wird sie aber zu den tief greifenden, gesellschaftlichen Veränderungen wesentlich beigetragen haben. Es ist wahrscheinlich, dass gleichzeitig lebenden Gruppen in unterschiedlicher Art und Weise gewirtschaftet und ihre Wirtschaftsstrategien auch – je nach Erfordernissen und Lebensumständen – gewechselt haben. Wir sollten also in Zukunft davon Abstand nehmen, archäologische Funde und Befunde aus der Zeit zwischen etwa 7000 und 5000 calBC in solche groben Kategorien wie Mesolithikum und Neolithikum einzuordnen und auch feinere Gliederungen wie Spät- oder Endmesolithikum, Protoneolithikum, initiales Neolithikum oder Altneolithikum scheinen beim derzeitigen Wissensstand nicht hilfreich. Die Fragen für zukünftige Forschungen müssten vielmehr lauten:*

*Wie und wovon haben die Menschen seit ca. 7000 calBC in den einzelnen Regionen gelebt?*

*Lassen sich tatsächlich gleichzeitig lebende soziale Gruppen unterschiedlicher kultureller Tradition nachweisen?*

*Mit wem haben diese regional und überregional in Verbindung gestanden und mit wem nicht?*

*Wie und warum haben sie sich voneinander abgrenzen wollen?*

*Welche technischen und wirtschaftlichen Innovationen sind von wem angenommen worden und von wem nicht?*

*Warum ist dies so geschehen?*

*Welche sozialen Veränderungen haben sich daraus für die einzelnen regionalen Gruppen ergeben?“*

Für uns ist die Erforschung der Neolithisierungsprozesse eines der spannendsten Themen der Archäologie. Wir geben uns nicht mit altbackenen, verallgemeinernden Interpretationen zufrieden und denken, dass Landschaften und Fundstellen sowie WissenschaftlerInnen noch viel Potential bergen, das es zukünftig zu entdecken und zu aktivieren gilt. Es bleibt jedoch jedem überlassen, ob sie/er sich an diesen Entdeckungen beteiligen möchte oder nicht.

## Anmerkungen

Wir danken Dr. Ebbe H. Nielsen (Luzern) für wichtige Hinweise ganz herzlich.

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Thematik ist in der Druckvorbereitung (GEHLEN, Druck in Vorb.).

## Literatur

BEHRE, K.-E. (2007): Evidence for Mesolithic agriculture in and around central Europe? *Veget. Hist. Archaeobot.* 16, 2007, 203-319.

GEHLEN, B. (2006): Late Mesolithic – Proto-Neolithic – Initial Neolithic? Cultural and economic complexity in Southwestern Central Europe between 7000 and 5300 calBC. In: KIND, C.-J. (Hrsg.), *After the Ice Age. Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe. Proceedings of the International conference 9<sup>th</sup> to 12<sup>th</sup> September 2003 Rottenburg/Neckar, Baden-Württemberg, Germany. Stuttgart 2006*, 41-57.

– (2005/2006): Bäuerliche Wildbeuter – wildbeutende Bauern? Kulturelle und wirtschaftliche Komplexität im südwestlichen Mitteleuropa zwischen 7000 und 5300 calBC. *Jahrbuch des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.*, 2005/2006, 30-56.

– (zum Druck): Neolithic transition processes in the southern part of Europe. The present state of knowledge and ist deficiencies in Northern Italy and Southwestern France. In: GRONENBORN, D. & J. PETRASCH (Hrsg.): *Die Neolithisierung Mitteleuropas. The Spread of the Neolithic in Central Europe. RGZM-Tagungen 2. Mainz 2008* (zum Druck).

– (Druck i. Vorb.): Innovationen und Netzwerke. Das Spätmesolithikum vom Forggensee (Südbayern) im Kontext der ausgehenden Mittelsteinzeit und des Altneolithikums in der Südhälfte Europas. *Edition Mesolithikum 2. Kerpen-Loogh 2008* (Druck i. Vorb.).

MAKKAY, J. (1984): *Early stamp-seals in south-east Europe. Akadémiai Kiadó. Budapest 1984.*

MAUVILLY, M., BLUMER, R. & L. BRAILLARD (2007): Die letzten Jäger, Fischer und Sammler im Saanegebiet (9700 bis 5000 v. Chr.). *AS 30, 2007/2*, 2-12.

PERLES, C. (2001): *The Early Neolithic in Greece: The First Farming Communities in Europe. Cambridge World Archaeology. Cambridge 2001.*

REINGRUBER, A. & M. RÖSCH (2005): Bemerkungen zu dem Aufsatz von Birgit Gehlen und Werner Schön. Das „Spätmesolithikum“ und das initiale Neolithikum in Griechenland – Implikationen für die Neolithisierung der alpinen und circumalpinen Gebiete. *Arch. Inf.* 28/1&2, 2005, 111-121.

RICHARD, H. (ed.) (2004), *Néolithisation précoce. Première traces pollinique d’anthropisation du couvert végétal à partir de données polliniques. Annales Littéraires de l’Université de Franche-Comté 777. Série «Environment, sociétés et archéologique».* Besançon 2004.

TINNER, W., NIELSEN, E. H. & A. F. LOTTER (2007): Mesolithic agriculture in Switzerland? A critical review of the evidence. *Quat. Science Rev.* 26, 2007, 1416-1431.

Dr. Werner Schön & Dr. des. Birgit Gehlen M.A.  
An der Lay 4  
D-54578 Kerpen-Loogh  
wernerm.schoen@t-online.de; bgehlen.archgraph@t-online.de